

Materialgestütztes Schreiben

Wie geht das am besten?

Thema: “äußere Mehrsprachigkeit”

- Teil 2 der Materialien
- Abschließende Stellungnahme



<https://textaussage.de/materialgestuetztes-schreiben-beispiel-umgang-mit-mehrsprachigkeit>

- eigene, lebensnahe Methode des gezielten Sammelns statt der Komplett-Ernte

Aufgabenstellung (zerlegt)

- Vorbereitung eines Informationstextes mit angehängerter Stellungnahme für die Mitglieder der Schulkonferenz
- A1: Klären, was "äußere Mehrsprachigkeit" ist und welche Rolle sie vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen spielt.
- A2: Auswertung der Materialien im Hinblick auf:
 - Vorteile der äußeren Mehrsprachigkeit
 - Probleme der äußeren Mehrsprachigkeit
 - Eigene Einschätzung und Vorschläge zur Nutzung der äußeren Mehrsprachigkeit

Veranschaulichung: Unterschied zwischen

- "normaler" Analyse von Texten (alles "ernten")
- materialgestützter Auswertung für eine Schreibaufgabe (gezieltes Sammeln und anschließende Nutzung)



Was ist "materialgestütztes" Schreiben?

- ein Geschenk für "Schüler" und Schülerinnen
- denn man bekommt die Infos mitgeliefert
 - statt im Gedächtnis zu kramen
 - bekommt man Materialien,
 - allerdings relativ viele
 - und die soll man gezielt auswerten,
 - um am Ende auf den Infos was zu schreiben
 - wie im echten Leben - z.B. bei Referat oder Facharbeit und später
 - Auswertungen vieler Infos
 - als Journalist oder Wissenschaftler/in

Aber: Die Herausforderung:

- Anders als die "normale" Textanalyse
- Man muss schnell lesen - das Wichtige finden
- und die Schreibaufgabe im Auge behalten und vorbereiten

Empfehlung: Spaltenmethode auf Notizblatt

- Dort sammelt und sortiere man schon
- die Infos, Thesen und Probleme

Material 1

Material 1: Yuriko Wahl-Immel
Mehrsprachiger Schulhof (2020)
<https://www.welt.de/regionales/nrw/article205862481/Bilingualitaet-Warum-mehrere-Muttersprachen-von-Vorteil-sind.html>

M1

Material 1: Mehrsprachiger Schulhof (2020)

Materialart: Online-Zeitungsaufgabe der *Welt* (welt.de) aus dem Jahr 2020.

Inhalt/Fragestellung: Das Material beleuchtet die aktuelle Situation der Mehrsprachigkeit auf deutschen Schulhöfen und liefert Argumente der Sprachforscherin Stefanie Bredthauer. Es geht im wesentlichen um die Frage, **wie das deutsche Bildungssystem die Mehrsprachigkeit von Schülerinnen und Schülern als Ressource betrachten und fördern soll und welche Probleme entstehen, wenn die Herkunftssprache nicht anerkannt wird.**

Türkisch

sprechen sie mit Eltern und Großeltern, Deutsch in der Kita, in der Schule und mit Freunden.
 scheinen die Jungs problemlos hin und her zu
 springen.

Auf Schulhöfen in Deutschland kursieren insgesamt mehr als hundert Sprachen, sagt Stefanie Bredthauer vom Mercator Institut für Sprachforschung und Deutsch als Zweitsprache. [...] „Man kann davon ausgehen, dass etwa ein Drittel der Schülerschaft zwei- oder mehrsprachig aufwächst.“ [...]

Aber mal von Sprachgenies abgesehen - hat ein Kopf bei normaler Kapazität Platz für zwei Muttersprachen, die fehlerfrei nebeneinander funktionieren? Es sei selten, dass jemand zwei Sprachen wirklich mit exakt gleicher Kompetenz und gleichem Wortschatz beherrsche, meint Bredthauer. Ist es dann nicht besser, sich auf eine Muttersprache zu konzentrieren?

Dieser Ansatz sei irgendwie typisch deutsch, findet sie. „Das Bildungssystem sollte die Mehrsprachigkeit viel stärker als Potenzial erkennen, nutzen und systematisch fördern.“ Nachbarn wie Frankreich oder die Niederlande seien da viel weiter. [...]

Sprache sei auch Identität, und Lernen habe viel mit Motivation zu tun. Sie beobachtet: „Kinder, die neben Deutsch noch gerne eine zweite Sprache gesprochen haben, verweigern diese plötzlich mit Eintritt in die Schule, weil ihnen dort eine andere Mentalität entgegen-schlägt.“ Dort entstehe viel zu häufig der Eindruck, dass nur Deutsch die erwünschte Sprache sei.

Stichwörter für die Schreibaufgabe

- Vorstellung des Textes:

Zeitungsaufgabe, der die aktuelle Situation der „äußeren Mehrsprachigkeit“ aufzeigt

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3
Vorteile	Probleme	Stellungnahme
---	---	Vorschläge
- Berücksichtigung der realen Situation	- Grenzen für fehler-freie Nutzung	---
---	Kompetenz	- Berücksichtigung der aktuellen Situation
- Erweiterte Nutzung des Kopfes	Wortschatz	---
---	---	- wichtig für Identität und Motivation
- Potenzial erkennen und nutzen	---	---
---	- Vorbild F und NL	- Probleme des Umgangs mit dem Kopf-Argument
---	---	---
- Förderung von Identität und Motivation	---	- Dahinter stecken viel größere Probleme Sprachliche Begrenzung des Lernens
---	---	---
		Grundproblem: Welche Zielsprache, Identität

		- DAZ-Perspektive?

Elisabeth Kimmerle interviewt Heike Wiese

Thema: Über den Marktwert von Sprachen aus dem Jahr 2017

<https://taz.de/Normal-ist-dass-man-mit-meheren-Sprachen-aufwaechst/!5373454/>

Im Bildungsbereich gab es die Idee, dass Mehrsprachigkeit ein Problem ist und man automatisch nicht so gut Deutsch kann, wenn man zu Hause noch eine andere Sprache spricht. Das stimmt nicht. Grundsätzlich wissen wir, dass das menschliche Gehirn darauf ausgerichtet ist, mehrere Sprachen zu lernen; das geht problemlos. [...] Schätzungen spricht mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung regelmäßig mehrere Sprachen.

Marktwert von Sprachen: Wie gut kann ich meinen sozialen Status durch bestimmte Sprachkompetenzen heben - oder leider auch senken?

Englisch verbinde ich in Deutschland in erster Linie mit Schulunterricht, mit Internationalität. Türkisch verbinde ich in erster Linie mit Gastarbeiter/-innen und ihren Nachkommen: einer Gruppe, die sozial eher ausgegrenzt wird, mit der ich niedrigeres Einkommen, niedrigere Bildung assoziiere.

Lehrer/-innen sind sich bewusster, dass Kinder, die von zu Hause aus mehrsprachig sind, zusätzliche Sprachkompetenzen mitbringen und nicht automatisch ein Deutschdefizit. Das ist eine sehr positive Entwicklung.

Info zum Text:

Es ist ein Interview mit jemandem, der recht eindeutig eine Meinung vertritt - und ähnlich wie bei M1 auch auf die Gegenposition nicht eingeht.

Ansonsten Schwerpunkt auf das Image und damit den Marktwert der Sprachen.

Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3
Vorteile	Probleme	Stellungnahme
---	---	Vorschläge
Man nutzt etwas, was das Gehirn kann.	Man muss vielleicht noch mit einer Geringschätzung bestimmter Sprachen kämpfen	---
Fairere Sicht auf alle Sprachen nutzen		Auch hier wird einfach vom Tisch gewischt, dass die parallele Nutzung und Übung verschiedener Sprachen die einzelne Sprache auch in Bedeutung und Häufigkeit des Gebrauchs reduziert.
		Unterschiedliche Einschätzungen von Dingen, also auch Sprachenn ist etwas Natürliches.
		Daran können die Sprecher arbeiten.
		In der Schule sollte jede Diskriminierung vermieden werden.

M3/4

Quelle: Janna Degener (2012): Macht Mehrsprachigkeit schlau? In: Goethe-Institut (Hrsg.): Humboldt 3: Bildung - Zwischen Hirn und Herz. S.26ff.

Der Text beschäftigt sich mit den **kognitiven und sozialen Effekten von Mehrsprachigkeit** und stellt diese in einen Zusammenhang mit schulischer Leistungsfähigkeit und Alltagskompetenzen.

Wer von klein auf mit mehr als einer Sprache aufgewachsen ist, kann offenbar nicht nur die Sprachen, sondern auch andere Informationen auf einem sehr hohen Niveau verarbeiten.

Störgeräusche in ihrer Umgebung ausblenden oder einander konkurrierende Aufgaben bewältigen sollen:

mehrere Aufgaben gleichzeitig bewältigen sollen.

dass

Mehrsprachigkeit die sozialen Fähigkeiten verbessert.

Vorteile	Probleme	Stellungnahme Ideen
---	---	---
- Mehrsprachigkeit auch andere Infos	keine	- interessante Auswirkungen auf Verarbeitung von Texten
---	---	---
- Störgeräusche ausblenden		- Ausblenden von Störungen
---		---
- konkurrierende Aufgaben erledigen		- Verbesserung soziale Fähigkeiten passt zu dem Vorpunkt

- soziale Fähigkeiten verbessern		

Quelle: <https://renk-magazin.de/zweiklassensystem-welche-sprachen-werden-der-schule->

Der Text thematisiert **konkrete pädagogische Konzepte**, mit denen Mehrsprachigkeit im schulischen Alltag gezielt genutzt und gefördert werden kann.

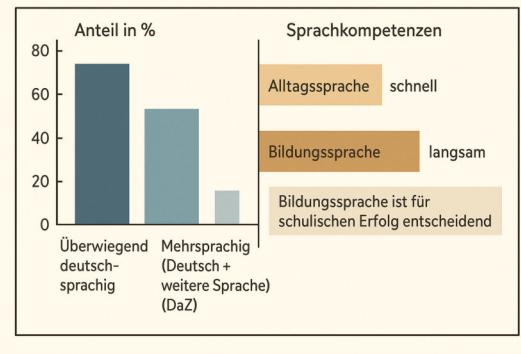
„Die Schule sollte die Ressourcen, die Schülerinnen und Schüler mitbringen, fördern so Till Woerfel, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache in der Abteilung Sprache.“

Translanguaging- Lehrer*innen die Schüler*innen im Unterricht didaktisch anleiten, ihre Familiensprache im Unterricht einzusetzen. Schülerinnen und Schüler derselben Familiensprache bilden dabei zum Beispiel Sprachtandems, die sich erst in einer gemeinsamen Herkunftssprache über eine Aufgabe austauschen und diese dann auf Deutsch lösen. Einsatz digitaler Medien, in denen durch kollaboratives Arbeiten mehrsprachige Produkte wie multimediale Bücher oder Podcasts erstellt werden.

Vorteile	Probleme	Stellungnahme
---	---	---
- Optimierung von Identität	keine	Hier wird es spannend, weil es konkret wird.
---		-
- Abbau von Hemmungen Selbstbewusstsein		aber auf praktische Probleme wird nicht eingegangen

		- Problem vor allem bei vd. Sprachgruppen
		- Idee: entsprechende Klassenzusammensetzung

M5



Grafische Auswertung einer NotebookLM-Recherche - Dez 2025

Welche statistischen und sprachlichen Aspekte sind bei äußerer Mehrsprachigkeit im Unterricht zu berücksichtigen?

Ausgangspunkt: Das Schaubild

Das Schaubild visualisiert zwei zentrale Ebenen:

- die quantitative Zusammensetzung einer Lerngruppe (überwiegend deutschsprachig, mehrsprachig, DaZ)
- die qualitative Unterscheidung zwischen Alltagssprache (schnell erlernbar) und Bildungssprache (langsam, aber für schulischen Erfolg entscheidend).

Es handelt sich ausdrücklich nicht um ein Beweisdiagramm, sondern um ein Orientierungs- und Denkbild.

1. Sichtbare Vorteile

- Mehrsprachigkeit erscheint als Normalfall schulischer Realität, nicht als Ausnahme.
- Viele Schülerinnen und Schüler verfügen über tragfähige alltagssprachliche Kompetenzen.
- Mehrsprachige Lernende bringen zusätzliche kognitive und sprachliche Ressourcen mit.
- Das Schaubild verdeutlicht: Sprachkompetenz ist mehrdimensional und nicht binär.

Für die Stellungnahme nutzbar: Mehrsprachigkeit kann als Potenzial beschrieben werden, das grundsätzlich lernförderlich ist.

2. Sichtbare Probleme

- Bildungssprache entwickelt sich deutlich langsamer als Alltagssprache.
- Dieses Problem betrifft nicht nur DaZ-Schüler, sondern auch viele deutschsprachige Lernende.
- Mündliche Sprachsicherheit darf nicht mit bildungssprachlicher Kompetenz verwechselt werden.
- Gymnasiale Anforderungen setzen ein hohes Maß an sprachlicher Abstraktionsfähigkeit voraus.

Zentrales Problem ist daher nicht Mehrsprachigkeit an sich, sondern der ungleiche Zugang zur Bildungssprache.

3. Entscheidungen und Lösungsansätze

- Bildungssprache muss systematisch und fächerübergreifend gefördert werden.
- Zusätzliche Unterstützungsangebote sollten allen sprachlich schwächeren Schülern offenstehen.
- Schaubilder, Diagramme und Strukturmodelle entlasten Sprache und machen Denkprozesse sichtbar.
- Peer-Learning-Ansätze (Schüler erklären Schülern) stabilisieren Wissen und fördern Selbstwirksamkeit.

Kernsatz für die Stellungnahme:

Ein sprachlich anspruchsvoller Unterricht benötigt zusätzliche, systematische Unterstützungsstrukturen - unabhängig von Herkunft oder Muttersprache.

Didaktischer Hinweis

Das Schaubild dient als Denkwerkzeug: Es hilft, komplexe sprachliche Realitäten zu ordnen und gezielt auszuwerten - genau im Sinne materialgestützten Schreibens.

Quelle: <https://taz.de/Diskriminierung-im-Bildungssystem/!5835454/>

- Der Text schildert eine Reihe persönlicher Diskriminierungserfahrungen eines Schülers mit nicht-deutscher Herkunftssprache im deutschen Schulsystem.
 - Mehrere Lehrkräfte führen schulische Leistungen pauschal auf die „Herkunft“ zurück und sprechen dem Schüler grundlegende sprachliche Kompetenz ab.
 - Besonders hervorgehoben werden öffentliche Bloßstellungen, etwa durch abwertende Kommentare, Geschenke mit Spottcharakter oder die Abwertung einer als inhaltlich richtigen Argumentation wegen angeblich „einfacher Sprache“.
- Statt sachlicher Beurteilung sprachlicher Leistungen ethnische Erklärung
- Mehrsprachigkeit erscheint dadurch erneut als Defizitmarker, nicht als Ressource.
- Langfristige Folgen für Selbstbewusstsein/Identität
- Ergänzend werden Studienergebnisse angeführt, nach denen Schüler*innen mit Migrationsgeschichte trotz gleicher Leistungen seltener eine Gymnasialempfehlung erhalten.
-
- Zweite Quelle. anonyme Stellungnahme einer Schulleiterin
 - räumt ein, dass Diskriminierung nicht ausgeschlossen werden können,
 - verweist jedoch auf Fortschritte in der Förderung, etwa durch sprachsensiblen Fachunterricht.
 - ---
- Eine Lehrkraft für Deutsch als Zweitsprache
 - äußert hingegen Zweifel und berichtet von weiterhin bestehendem diskriminierendem Verhalten im Kollegium.

Vorteile:	Probleme	Stellungnahme/ Ideen
- Rückgang von Vorurteilen und Diskriminierungen	- Defizite wohl bemerkt angeprangert,	---
	- nicht behoben durch Unterstützung.	- Vorurteile und Diskriminierung Wichtiger Aspekt ---
	- mindert Selbstwertgefühl Identität und Motivation	- aber sehr subjektiv ---
	--langfristige Auswirkungen persönlich	- und auch etwas, was eher auch unabhängig von Mehrsprachigkeit. passieren kann
	Bildung	---
	Beruf	Vgl. Mobbing ---
	---	Nötig: - Empathie - Aufsicht - Solidarität in der Klasse ---
	- Potenziale nicht genutzt.	- Aber auch Bereitschaft der anderen Seite an sich und an der Gemeinschaft zu arbeiten ---
		- Ziel: Gleichberechtigung = gegenseitige Rücksichtnahme

Erg Vorb.

Zu den beiden Bildern:

Wir nehmen hier noch mal das Bild einer besonderen Art von Ernte auf.

Nicht die komplette Verarbeitung von allem, was da ist.

Sondern das gezielte Sammeln (unten) von dem, was

man dann für das Produkt braucht (rechts)



Vom Sammeln zur Herstellung eines Produktes

- Man schaut sich die Notizen an
- und macht aus den Spalten eine Gliederung.
 - Vorteile
 - Probleme
 - Stellungnahme/Ideen zur Bewältigung der Herausforderung
-
- Vorgeschaltet wird eine Einleitung, die die Kommunikationssituation berücksichtigt.
 - Hinführung zum Problem/zum Thema
 - Vorschau auf das, was präsentiert wird



Informationstext zum Thema äußere Mehrsprachigkeit für die Mitglieder der Schulkonferenz

[Einleitung = Hinführung zum Problem]

- In den letzten Jahrzehnten hat sich durch die Migration eine starke Veränderung bei der Schülerschaft ergeben.
- Das gilt besonders für das Thema sprachliche Kommunikation.
- Gemeint ist damit eine so genannte äußere Mehrsprachigkeit. Damit ist die gemeint, die sich in der Gesellschaft zeigt, durch das Nebeneinander von Individuen, im konkreten Fall Schülern und Schülerinnen.

[Problem und Chancen - Vorschau auf den eigentlichen Inhalt]

- Etwa 1/3 der Schüler und Schülerin sind keine Deutsch-Muttersprachler
- Zudem haben sie besondere Probleme mit der sog. "Bildungssprache"
- Das kann aber auch andere Schüler und Schülerinnen betreffen
- Die Frage ist
 - wie kann hier unterstützt werden
 - und wie kann zugleich das Potenzial der Mehrsprachigkeit genutzt werden?

Vorteile:

- Als Vorteile wird im Material M1 eine bessere Verarbeitung von Informationen, auch beim Einfluss von äußereren Störungen genannt.
- Hinzu kommen größere Fähigkeiten, wenn es um die gleichzeitige Abarbeitung von Aufgaben geht (praktisches Multitasking)
- Sogar eine Verbesserung der sozialen Fähigkeiten soll es geben. Das wird aber nicht näher erklärt. Aber das kann mit dem besseren Umgehen mit Störungen und Berücksichtigung dessen zusammenhängen, was sich bei den anderen zeigt.
- Dazu kommt die Förderung von Identität/Selbstbewusstsein und Motivation.
- Verstärkt wird das laut M2 durch die bessere Anerkennung von Sprachen, die noch nicht lange für Bildung in Deutschland genutzt werden.
- Das führt auch im persönlichen Bereich zu einem Rückgang von Vorurteilen und Diskriminierungen bis hin zu Mobbing (M6)

Probleme

- In M1 wird zwar darauf hingewiesen, dass die Konzentration auf mehrere Sprachen die Gefahr der Reduzierung der Kompetenzen mit sich bringt.
- Das kann besonders problematisch werden im Bereich der Bildungssprache (M5)
- Außerdem ist für eine Veränderung des Images von Sprachen eine langfristige Lernanstrengung nötig.
- Das gilt auch für die persönliche Professionalität im Bereich von Empathie, Rücksichtnahme und Ideenreichtum.
- Neue Probleme erfordern neue Lösungen.
- Das gilt besonders für die Einbeziehung der Potenziale von Mehrsprachigkeit
- und das Erreichen der bisherigen Bildungsziele der Schule bei allen Schülern und Schülerinnen. (z.B. Berufsausbildung oder allgemeine Hochschulreife)

Stellungnahme - Ideen - Lösungsansätze

- Wichtig ist die Wahrnehmung und Lösung der konkreten Probleme vor Ort durch die politischen Entscheidungsträger.
Zum Beispiel Einrichtung von Unterstützungsangeboten im Bereich der Bildungssprache.
- Das bedeutet auch Bereitschaft zu einer Anpassung der Anforderungen in anderen Bereichen/Fächern.
- Hier kann die Bildung von Unterstützungsgruppen hilfreich sein. Die Schüler und Schülerinnen ohne die Nutzung von Zusatzangeboten sorgen für die Weitergabe von Inhalten und Methoden - und lernen dabei selbst im vorpädagogischen Bereich.

- Wichtig ist aber auch, dass nicht Ideen und Vorgaben die Realität ausklammern. Dazu gehört auch die ernsthafte Beschäftigung mit dem Problem der Mehrfachanstrengung bei mehreren Sprachen (M1).
Statt sich mit dem Problem auseinanderzusetzen wird, in ein Vorurteil ausgewichen: "typisch deutsch".

- Auch der Austausch mit Lösungen aus anderen Ländern (M1) sollte gezielt gefördert und genutzt werden.

- Letztlich muss auch über die grundsätzlichen Sprachziele in der Bildung nachgedacht werden:
Vielleicht ist die stärkere Nutzung des Englischen als Sprache des internationalen Austausches wichtiger als ...
Darüber mag jeder selbst nachdenken und Veränderungsbereitschaft in seinem Bereich zeigen.

<https://textaussage.de/materialgestuetztes-schreiben-beispiel-umgang-mit-mehrsprachigkeit>

- eigene, lebensnahe Methode des gezielten Sammelns statt der Komplett-Ernte